FLUX-Künstlerresidenz

TheaterGrueneSosse

&

Jugendliche aus der Region

Gefördert im Rahmen des Hessischen Kulturkoffers.

THEATER GRÜNE SOSSE
FRANKFURT AM MAIN

FLUX

Per pedale FLUX Residenzprojekt Steinau an der Strasse

Erzählt uns was von Steinau!:
Hier gibt es eine Puppenstube, heißt das so?
Hier gibt es ein Freibad.
Eine Reithalle, eine Fahrradstrecke,
Hier haben die Brüder Grimm gelebt.
Die haben Märchen geschrieben, die wir erzählt bekommen haben.

Die Residenz wurde sehr kurzfristig im September vorbereitet für einen Projektstart in den Herbstferien im Oktober.
Die Residenz wurde ideel unterstützt durch den Bürgermeister Jörg Malte Uffeln, der die Leiterin des Verkehrsamtes für die Unterstützung der Residenz durch Räume beauftragte, sowie dem Schulleiter Guido Seib der Brüder Grimm Schule, der zusagte eine Anzahl von ca. 10 Teilnehmern zur Mitarbeit zu motivieren.
Nachdem wir uns mit Vermieter eines Leerstandes in der Hauptstrasse von Steinau einig wurden, haben wir in der Brüder Grimm Str. 15 einen Geschichtenladen eröffnet.
Wir hatten noch vor den Herbstferien einen ersten Kennenlerntag, an dem 4 sehr motivierte jugendliche Teilnehmer im Alter von 13- 15 Jahren erschienen.
Diese Teilnehmer kamen bereits mit sehr speziellen Dowhill- und Mountainbikes, ausgerüstet mit Integralhelmen und Helmkameras.

Unter dem Begriff Raumerkundung und Raumerforschung soll mit dem Fahrrad der erreichbare Raum erkundet werden.

Das Ziel ist Geschichten zu finden, Heimatgeschichten, geschichtliche Geschichten, Erzählungen und Ereignisse, die mit den gefundenen Orten verknüpft sind oder verknüpft werden können.

Nach einer Erkundungsphase, die dem Entdecken und Finden von Geschichten gehört, aber auch der Wartung von Fahrräder oder dem Lesen von Karten und Archiven gewidmet wird, werden die Radtourerlebnisse bearbeitet.

Die Untersuchung macht ein Mobilitätsverhalten zum Thema, dass sich ganz bewusst das Fahrrad, sowohl in technischer und struktureller Betrachtung als auch mit dem Begriff Fahrradkultur verbundene Paradigmen zu erfahren und zu erleben.
Gerade Fahrradkultur wird aktuell als Erscheinung einer urbanen Kultur gehandelt.

Der Ausdruck leben oder auch sich entwickeln und fortbewegen bezeichnet die Bewegung eines Lebewesen, insbesondere eines Menschen, innerhalb einer gewissen Lebensspanne. Wären wir nicht ständig in Bewegung um uns zu ernähren, weiter zu entwickeln, Grenzen zu überschreiten oder um unsere Gesundheit zu erhalten, würden wir umkippen. Wir brauchen das Gleichgewicht, wie beim Fahrrad fahren.
Und so heißt es: Geschwindigkeit halten, auch wenn Höhenunterschiede oder Tieflagen unser Leben bestimmen. Die Abfahrten extrem genießen, denn sie bedeuten Nervenkitzel, aber auch Umwege und längere Durststrecken sind ein Teil des Lebens. In größeren Kurven oder im Ausweichen von Widrigkeiten, heißt es gezielt lenken, springen, manövrieren und umlenken zu können. Im Gleichgewicht bleiben, dass heißt also, die Auflageflächen der Füße sollten nie den Boden verlieren. Im Geradeausbewegen kommt

es seltener zum Umfallen, daher ist die Bewegungs- und Lenkdynamik ausschlaggebend dafür, einen Sturz zu vermeiden.
Sich freihändig fortzubewegen bedeutet ein besonderes Moment. Um es zu gewährleisten, muss eine größere Geschwindigkeit erreicht werden, aber somit kommt es eben auch zu einem größeren Glücksgefühl.

Welche Geschichten hast Du? Welche Lebenswege bist du gegangen? Wohin willst Du, woher kommst Du? Warst Du immer nur auf glatten Wegen unterwegs oder musstest Du auch so manchen Berg erklimmen? Wann und wie bist Du am liebsten unterwegs? Was bereitet Dir Nervenkitzel?

„Das Leben ist wie Radfahren. Du fällst nicht, solange du in die Pedale trittst."
(Claude Pepper, US-amerikanischer Jurist und Politiker, 1900 – 1989)

Schon in den ersten Vorgesprächen und dann in der Erfahrung wurde deutlich , dass Radfahren auf dem Land in einer Stadt in der die Ortsteile z.T. über 10km vom Zentrum, das im Tal liegt, entfernt sind, nicht Bestandteil des Alltags sind.

Die Teilnehmer begreifen ihre Art Rad zu Fahren als Sport, im Sport und besonders in verschiedenen Radsportarten geht es um Grenzerfahrung.

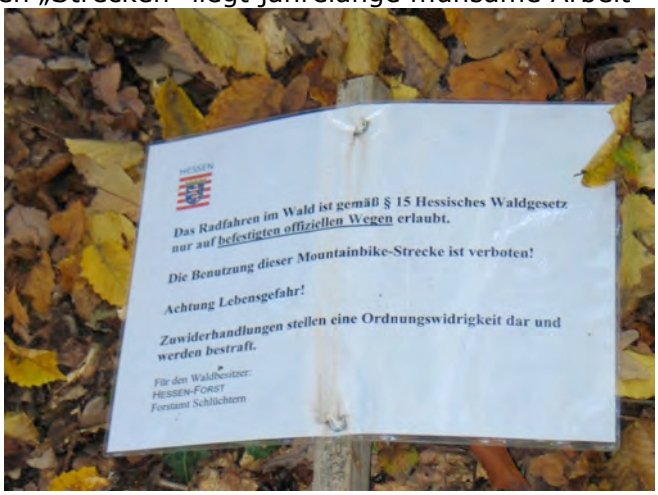
In dem Projekt kommen die Absichten der Teilnehmer im sportlichen Erleben Grenzen zu erfahren und die Absichten der Projektleiter, Grenzen des Lebensumfeldes zu erfahren, zwar im gleichen Wort, aber mit unterschiedllichen Begriffen zusammen.
Die Radausflüge sollen das Ziel haben: die Grenzen zu erkennen, zu befahren , darüber hinwegzufahren und das dahinterliegende neu zu bewerten.
So kamen wir in der Woche an viele Punkte, die die Jugendlichen zwar schon kannten, die sie aber unter dem Aspekt des Erforschens für sich neu bewerteten.

„Immerhin haben sie da in Ulmbach was gemacht, um einen Treffpunkt zu haben für die Jugendlichen, das Stromkabel ist unter die Erde gelegt, dann war sogar einer mit einem Mofa dort, abends mit der Feuerstelle kann eigentlich ganz gut sein, bisschen Musik und paar Leute, die sich vernünftig benehmen und möglichst ohne Eltern, am besten die Freunde und halt so der eigene Jahrgang und am besten sogar ganz ohne Erwachsene. Nicht zu nah, damit man niemanden stört, aber auch noch nicht zu weit weg, dass man da mal schnell ist."

Der erste Tag führt uns zum Skaterschuhbaum. Das Ziel ist eine „Strecke" bei Schlüchtern/ Herolz ca 16 km von Steinau entfernt.
Bei der Erkundung der Gegend um Steinau an der Strasse kommen wir in einen Ortsteil von Steinau.
Am Rande des Ortsteil ist ein Skate Park, die Jungs fahren ein paar Rampen und Sprünge mit ihre Downhill Bikes ab.
Dann fällt unsere Aufmerksamkeit auf einen Baum, in dessen Zweige Schuhe hängen und zwar nicht einzelne Paare sondern richtig viele.
Die Schuhe im Baum provozieren die Frage: „Wie kommen die Schuhe in den Skaterbaum?"
Das daraus entstandene Märchen ist ein Ergebnis der Residenz.

Es war einmal vor langer, langer Zeit, da lebten 3 Brüder in einem von Bergen umgebenen Ort. Einer der Brüder hatte rote Haare, einer blonde und einer dunkle. Sie hatten Zähne so weiß wie Elfenbein und Fahrräder so schön wie stramme Rosse. Ihre Eltern waren sehr strenge Leute und so durften sie nicht viel spielen oder Fahrrad fahren, weil die Eltern Angst hatten, sie könnten sich verletzen. Doch oft, wenn es dunkel war, schlichen die Brüder sich in die Nacht hinaus um heimlich zum Fahrradschuppen zu gehen. So fuhren sie oft mit den Fahrrädern hinaus in den Wald und manchmal auch zum Skaterplatz. Eines Nachtens, als sie gerade aus der Stadt hinaus fahren wollten, hörten sie plötzlich eine Stimme: „Ich habe die Reißzwecken schon ausgelegt." Abrupt blieben die drei Jungs stehen. Immer wieder diese Stimme. Weil sie oft nachtens durch die Stadt donnern und zu laut sind. Doch an diesem Abend waren sie besonders leise. Sie erkannten die Stimme. Da sagte der rothaarige Junge: „Der ist doch gar nicht dafür zuständig." Die Jungs sammelten die Reißzwecken, die für sie bestimmt waren alle auf und verstauten sie in ihren Taschen. Der Mond schien in dieser Nacht besonders hell. Als sie beim Skaterplatz ankamen, waren sie nicht allein und verwundert über die Aufruhr dort. Irgend etwas wurde gefeiert, sie konnten es aber nicht ganz erkennen. Es hab ein großes Feuer und alle tanzten mit ihren Skateboards und einem großen Schild um das Feuer herum und sangen merkwürdige Gesänge. Auf dem Schild stand: Radfahrer auf dem Skaterplatz verboten. Aha! Am Ende machte die Gruppe einen Schwur und jeder warf die eigenen Schuhe in den Baum. Und das muss man eben auch verstehen: Es gibt Skater und Radfahrer. Die Einen verstehen die Anderen nicht unbedingt. Für unsere drei Jungs war es auf jeden Fall eine Freude, die Reißzwecken den Weg lang zurück zum Ort auszulegen, wo die Skater Jungs lang mussten, als sie nach Hause wollten. Bis heute hängen die Schuhe dort im Baum. Und wenn sie nicht gestorben sind dann hängen sie noch heute.

Downhill ist Radfahren in einer besonderen Form. Es geht dabei um das schnelle Bergabfahren, dieses Bergabfahren wird aber nicht auf geraden aphaltierten Strassen ausprobiert, sondern dazu werden „Strecken" im Wald benutzt, die mit Schwierigkeiten und Schikanen präpariert werden. In den „Strecken" liegt jahrelange mühsame Arbeit und Erfahrung immer am Rande der Legalität.



Es gibt im oberen Kinzigtal etliche Strecken die Jugendlich oder auch ältere passionierte Downhiller seit vielen Jahren ausbauen, pflegen und benutzen, darunter gibt es Strecken wie in Neuhaus die von einem Verein ehrenamtlich betreut werden und legal sind, sowie andere Strecken die einer Duldung unterliegen weil sie auf privaten Grund liegen, sowie Strecken die illegal sind und auch mit schwerem Gerät zerstört werden.

https://vimeo.com/156382199

Die juristischen Konflikte sind dabei das Waldgesetz und der Naturschutz.
Alle Strecken haben mit Vandalismus durch andere Jugendgruppen zu kämpfen, es handelt sich hier um eine Form von modernem Räuber und Gendarmespiel.

Die Strecken sind mit verschiedenen Elementen ausgebaut, im wesentlichen sind das Sprünge, diese Elemente können entweder durch abfedern ausgeglichen werden, werden aber in der Regel benutzt um sich mit den recht schweren (20kg) Downhillrädern in die Luft zu katapultieren. Ein einfacher Sprung ist ein Drop, dazu langt oft schon eine kleine Geländekante die entsprechend angefahren wird. Zu der Anfahrt und dem Absprung gehören verschiedene Arten von Landungen. Der Höhenunterschied beträgt bei den unterschiedlichen Sprüngen manchmal nur wenige Zentimeter, bis hin zu mehreren Meter. Bei der Landung auf einem Table kann der Fahrer den Sprung so dosieren dass nur der Table befahren wird oder mit Kühnheit ein Sprung über den gesamten Table bis
zum abfallenden Teil gewagt wird. Genauso sind Kicker konzipiert die mit aus einem Absprung und einem Landehügel bestehen, die dazwischen liegende Fläche ist keine Ebene, die Sprunghöhe und Sprungweite muss also die nötige Energie besitzen um bis auf den Landehügel zu gelangen.
Andere Elemente sind Steilkurven, die nötig sind um mit der entsprechenden Geschwindigkeit die Sprünge anzusteuern. Befahren werden die Strecken in unterschiedlicher Konzentration, manchmal geht es auch ur darum einen bestimmten Sprung in einem bestimmten Muster zu absolvieren. Es gibt oft Strecken die dann parallel zueinander verlaufen bzw. sich kreuzen, jede Strecke hat somit eine hohe Vielfalt an Möglichkeiten sie auch nach unterschiedlichen Können und Erfahrungstand zu bewältigen.

Man kann Downhill manchmal eher mit Skaten als mit Radfahren vergleichen, viele Downhiller sind im Winter als Snowboarder unterwegs.
Der ärgste Feind des Downhiller ist der Uphill, also das Bergauf fahren.
Das Bergauffahren ist mit Downhill Bikes in mehrfacher Weise eine hohe Herausforderung:
Die Räder sind wegen der notwendigen Sicherheitsanforderungen an Rahmen und Bauteile sehr schwer. Durch die sehr langen Federwege und Federn wird ein großer Teil der Energie die in die Kurbel getreten wird auf dem Weg bis zum Reifen absorbiert. Die sehr breiten Reifen bieten durch den erhöhten Rollwiderstand eine weitere Hürde.

https://vimeo.com/156382171 (hier ist ein recht hoher Sprung zu sehen)

Zitate der Teilnehmer:
Wenn man einen hohen oder schwierigen Sprung fliegt, dann bekomme ich den Kopf frei. Alles was mich bedrückt fliegt davon.

Wenn man fährt, dann muss man sich auf die Strecke total konzentrieren und dann vergesse ich alles Schlechte um mich herum.

Frische Luft, hält fit, kann man mit mehreren machen Adrenalin?
Wenn man springt hat man ein gutes Gefühl, gerade wenn man gelandet ist

Ich habe Schmerzen wenn man sich die pedale gegen das Schienbein haut oder wenn man weil man zu langsam war gegen die Landung fliegt

Ich habe Angst, wenn ich merke, dass auf der Strecke Stellen oder Sprünge sind, die ich mich nicht zu fahren getraue.

Wir fahren auch battles, wir fahren dann so schnell wie es geht.

Wenn es gefährlich wird und ich die Gefahr erkennen und dann spüre ich wie meine Konzentration sich auf die Situation verengt, die Atmung wird tiefer und schneller, ich vergesse , das was mich umgibt und gebe all meine Kraft in das was kommt.

Beim Downhill fahren will ich immer so schnell fahren wie es geht.

Ich habe Spaß, wenn ich mit Freunden zusammen fahre und auf den Strecken neue Sachen ausprobieren kann.

https://vimeo.com/156382243 (hier ist ein Video der Hausstrecke)

Das Fahrrad macht mir Spass, weil ich mich bei Stress einfach auf das Rad setzen und losfahren kann.

Beim Radfahren wird mein Kopf frei und es kommen ganz neue Gedanken und Ideen.

Beim Downhill kann man sich immer steigern, das gibt mir ein gutes Gefühl.

Wenn ich meine Angst überwinden kann und immer höhere und schwerere Sprünge wage, dann habe ich Spass , mein Kopf wird frei und ich bekomme gute Laune. Das ist wie der Gewinner zu sein.

Der zweite Tag der Projektwoche sollte ein Ausflug in südliche Richtung sein. Steinau an der Strasse ist von verschiedenen mittelalterlichen Warten umgeben, die in Sichtweite zum Steinauer Schloss und zueinander stehen, die Warten sind auch für die Jugendliche als Landschaftsmarken aktuell, aber och nicht mit Handlungen verbunden, Feuerstellen rund um die Warten zeugen von einer regen Partytätigkeit. In Sichtweite der Belluther Warte ist der Erlebnispark, ein kommerzielles Freizeit und Erlebnisgelände für kleine Kinder, im Anschluss befindet sich ein Abenteuerpark, gemeint ist ein Hochseilgarten. Wir entschlossen uns spontan zu einem Besuch des Hochseilgartens um Grenzerfahrungen jenseits des Radfahrens zu machen.

Beim Besteigen der Leiter für die Europabahn hatte ich ein ganz schön komisches Gefühl. Als ich dann oben war und durch die Luft geflogen war es ein total gutes Gefühl.

Wenn man dann über die Wiese fliegt ist es ein richtig cooles Gefühl und man hofft, dass der Schwung langt um auf der anderen Plattform anzukommen. Wenn man dann wieder angekommen ist fragt man sich wieso man Angst hatt, es war doch alles gesichert.

Wenn man alles geschafft hat ist die Angst nur noch eine Erinnerung und das Gefühles geschafft zu haben ist viel stärker und erfüllt einen mit Glück.

Der Abschluss dieses Tages war eine Abfahrt durch den Wald mit anschließenden Sprüngen in Steinau https://vimeo.com/156382234 und einem rasanten Ritt über die Haupstrasse, der als Film dokumentiert ist. https://vimeo.com/156382207
Der 3. Tag war der Ausflug zu einer legalen Strecke, die in Neuhaus von einem Verein betreut wird, die Fahrt dahin ist mit einer einfachen Strecke von 25 km schon anstrengend, entsprechend waren wir auch erst bei Einruch der Nacht zurück. Auf dieser Strecke sind gute Filme und Fotostrecken entstanden.

Am 4. Projekttag haben wir den Besuch des Steinauer Holzköppe Theater geplant, in einer Exkursion am Vormittag sind wir über die Teufelshöhle nach Ulmbach gefahren, dabei führt der Weg an einem Waldsee vorbei, dieser Waldsee ist sowohl beliebter Treffpunkt für Päarchen, als auch Wanderziel für Familien, zu bestimmten Zeiten kann das Geländer aber fast nicht betreten werden, da es voller Frösche ist.

So besuchten wir nachdem wir den Platz der Ulmbacher Jugendlichen gefunden hatten am Nachmittag das Theaterstück Froschkönig

Diese Vorstellung mit musealem Charakter, die sehr wertvoll gearbeiteten alten Marionetten werden sehr geschickt und kunstvoll zu einer Einspielung des Textes, der ca. 50 Jahre alt ist, geführt. Die Aufführung hat durchaus ihren kunsthandwerklichen Reiz, konnte aber weder die Jugendlichen noch mich ästhetisch beeindrucken. Die durchaus reflektierte Haltung der Jugendlichen zum Theater wird an den folgenden Zitaten deutlich.
Theater bedeutet für mich:

Keine Ahnung, wurde jeden Abend vorgelesen ... Frau Holle und so.

Manche Theaterauftritte sind spannend. Am spannendsten ist es wenn ich das Stück noch nicht kenne und es ehrlich rüber kommt, dass es echt aussieht, dass ich nicht merke dass es gespielt wird.

Man versteht im Theater durch die Körpersprache mehr als nur den Text. Man benötigt eine Geschichte, man braucht paar Leute die mitmachen, und man braucht Kulissen, also Hintergrund Bilder, Publikum, Licht, Musik und Ton dass es spannend wird und man braucht einen Regisseur der alles leitet.

Froschkönig war langweilig weil ich es schon paarmal gelesen und gesehen habe. Ich find das ganz toll wie die das mit den Marionetten spielen, aber ich möchte keine von den Marionetten in meinem Zimmer haben.

Behauptungen kann man schon akzeptieren wenn sie ernst gemeint sind.
Als Zuschauer muss ich Phantasie mitbringen und auch mit meiner Phantasie mich in die Geschichte einbringen und zum Beispiel bei den Marionetten die Mimik zu der Gestik erfinden.

Vorstellungen mit dem Fahrrad. Ich habe es auch nicht gesehen, jetzt brauchen wir Phantasien und gute Idee.

Nach der Projektwoche äußerten die Jugendliche den Wunsch ein Theaterstück des TheaterGrueneSosse zu sehen. Nach eingehendem Studium des Programmheftes entschieden Sie sich für „Die Tochter des Ganovenkönigs". Mit Hilfe der Gastspielförderung des Landes Hessen konnte das TheaterGruene Sosse in der Brüder Grimm Schule am 17.11.15 eine Aufführung vor 180 Schülerinnen der 8./ 9.und 10. Klassen organisieren.

Im Anschluss an die Projektwoche gab es wöchentlich einen Geschichtenladentermin, an diesen Termin waren die Jugendlichen auch wieder oft da und es fanden verschiedene Interviews statt.

Die Bewohner/innen von Steinau an der Strasse sind von dem Komplex Brüder Grimm durchaus geprägt. Die Lebensgeschichte der Brüder Grimm und die populäre Märchen scheinen Teil der kulturellen Identität zu sein. Es konnte festgestellt werden, dass die Fokussierung auf diesen kulturellen Aspekt erst in den vergangen Jahrzehnten

stattgefunden haben muss, denn die älteren haben das noch diffuser formuliert. Hier ist die Wirkung des Stadt und Tourismusmarketings zu erkennen.
Die Brüder Grimm haben in Steinau auch nur sozusagen auf der Durchreise gelebt.
Die Strasse gibt Steinau die Dimension des Transits. Durch die Lage im Tal, seit mehreren Jahren direkter Anschluss an das BAB System mit 2 eigenen Auffahrten, sowie der Bahnanschluss und die geschichtliche Anbindung an die Via Regia, einer sehr alten Handelsstrasse hat Steinau neben Krieg auch immer ökonomische Wandel gehabt. Durch die Strasse gab und gibt es in Steinau einerseits eine hohe ökonomische Fluktuation, andererseits ist in Steinau nur wenig Leerstand zu verzeichnen. Steinau ist im Prinzip direkt an das RheinMain Gebiet angeschlossen. Die Entfernung beträgt zwar 70 km, Ziele im RheinMain Gebiet sind aber in der Regel mit dem Auto in einer Stunde zu erreichen. Während wir zur Residenz nach Steinau pendelten, fuhren auf der Gegenseite die Menschen aus Steinau und Umgebung in das RheinMain Gebiet zur Arbeit,

Der Geschichtenladen wurde im Dezember für Vorstellungen genutzt. Mit dem Stück „Nebensache" gespielt von Sigi Herold vom TheaterGrueneSosse im Geschichtenladen am 4.12.15 wurde der Anfang gemacht. Das Stück „Nebensache" erzählt von einem Mann von der Straße, wie wir ihm alle Tage begegnen: Ein kleiner Wagen beherbergt seine Habseligkeiten. Hier beginnt er mit alltäglichen Verrichtungen, er kocht sich Kaffee, fängt an sich zu rasieren, erzählt dabei – und langsam entsteht dar- aus die Geschichte eines Lebens. Die Geschichte von Glück und Enttäuschung, von erfüllten Sehnsüchten und von Erlebnissen, die einen Menschen scheitern lassen können, passte ganz besonders gut in den Laden und vor Ort.
im Anhang ist die Zeitungs- Kritik.
Am darauffolgenden Tag fand eine Präsentation in Schlitz am 5.12.15 statt. Um bei der Präsentation eine Teil der Spannung des Downhill Fahrens zu demonstrieren wurde an einem Nachmittag des Geschichtenladens zusammen mit den Jugendlichen eine Rampe gebaut. Filme die bei der Präsentation gezeigt wurden sind in der Dokumentation verlinkt.

Am 11.12.15 haben wir die Veranstaltung „Piano und Geschichten" im Geschichtenladen durchgeführt. "Das Piano erzählt." mit Elvira Plenar am Klavier und Verena Specht-Ronique, Texte und Gesang ist ein Streifzug durch die Geschichten des Lebens, die Liebe, Fortgehen und Wiederkommen.

Schlussfolgerungen und Konsequenzen für die Residenz in Steinau an der Strasse:

- Mit der intensiveren Anwesendheit von Künstlern können in kleinen Städten und Gemeinde interssante kulturelle Prozesse angschoben werden.
- Der Bezugsrahmen werden zunächst Personen sein, die auch kulturell interessiert sind, oftmals Menschen die sich nicht professionell auch künstlerischen Tätigkeiten widmen, die Menschen, die etwas anders als der Mainstream sind, Menschen die auch von außerhalb gekommen sind.
- Residenzen werden begrüßt aber skeptisch und kritisch beobachtet.
- Ein großes Potential liegt in der Wahrnehmung des Ortes und seiner Kultur durch die Außensicht.
- Das Auftreten vor Ort mit einer Ästhetik die eher urbanen Trash und Chic widerspiegelt führt zunächst mal eher zu Skepsis und Misstrauen.
- Das Einmischen in kulturelle Prozesse mittels einer Residenz muss aus einem Lebenszusammenhang erfolgen.
- Die Idee der künstlerischen Intervention als eine temporäre Praxis wird in den seltensten Fällen als nachhaltige Idee funktionieren.
- Für die Idee Seed Bomb gibt es trotzdem einige Argumente:
- Die Aufgeschlossenheit bestimmter Partner gegenüber Kultur ist fast ein Hunger.
- Wenn die Partner gut miteinander vernetzt werden, kann der Prozess langfristig gestaltet werden.

- Die Residenz muss langfristig projektiert werden. Kurze Erfolge täuschen über Spannen die im ländlichen Raum manchmal Dekaden sind hinweg.
- Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist wesentlich einfacher und effektiver als in der Großstadt. Teilweise funktioniert sogar Mund zu Mund Propaganda.

Detlef Köhler 23.02.2016

#Nichts los? #Tote Hose? #Lange Weile?

Liegt hier der Hund begraben?

Fahrrad reparieren, zusammenbauen,
Exkursionen und Ausflüge.
Wie kommt das Fahrrad in das Theater?
Wie weit kommt man mit dem Fahrrad?
Geschichten erleben!

Vortreffen: 15.10. um 15:00
Recherche: 26.10.- 31.10.
(Herbstferienwoche)

Präsentation erarbeiten
12.11. 15:00 Uhr und
19.11. 15:00 Uhr
Einige weitere Termine folgen!

Dann bist Du bei uns genau richtig. Wir suchen 12-15 jährige Fahrradinteressierte für ein spannendes Projekt. Mit dem Fahrrad erkunden wir gemeinsam Deinen Heimatort und die Gegend; wir sammeln Geschichten, Wissenswertes aus Deiner Heimat und Anekdoten, die dann in einer Präsentation oder einem Theaterstück aufgeführt werden.

Meldet Euch beim TheaterGrueneSosse in Frankfurt an
unter **069-45 05 54**
oder unter
koehler@theatergruenesosse.de

FLUX THEATER+SCHULE

HESSEN

Gefördert vom Land Hessen im Rahmen des Modellprojekts Kulturelle Bildung

THEATERGRÜNESOSSE
FRANKFURT AM MAIN

Leerer Laden wird zum Treffpunkt

Residenzprojekt in Steinau mit Theater Gruene Sosse

STEINAU

In das leer stehende Ladengeschäft in der Brüder-Grimm-Straße 15 ist wieder Leben eingekehrt – zumindest für die nächsten drei Monate. Solange ist dort eine von hessenweit vier Künstlerresidenzen, die sich „Per Pedale" nennt, untergebracht.

Von unserem Redaktionsmitglied
SABINE SCHUCHARDT

Stellen das Residenzprojekt in Steinau vor (von links): Jonas Müller, Erster Stadtrat Heinz Seipel, David Bruning, Robin Rudolph, Detlef Köhler und Verena Specht-Ronique vor dem Residenz-Laden in Steinau. Foto: Sabine Schuchardt

„Per Pedale" ist ein Residenzprojekt des Vereins Flux speziell für den ländlichen Raum, erklärt Ilona Sauer, Flux-Projektleiterin, die aus Steinau stammt. Bei Flux können sich hessische Theater bewerben. Eine Jury trifft die Auswahl, welches Theater den Zuschlag erhält. Fördergelder stammen aus Mitteln des Modellprojekts kulturelle Bildung der hessischen Landesregierung.

Das Residenzprojekt soll Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene ansprechen, es ist als Treffpunkt zum Wohlfühlen gedacht, im Laden sollen alle bei Kaffee und Kuchen miteinander ins Gespräch kommen. „Wir wollen, dass die Leute uns zunächst ihre Geschichten bringen", erklärt Detlef Köhler, der zusammen mit Verena Specht-Ronique, beide vom Frankfurter Theater Gruene Sosse, die künstlerische Leitung vor Ort hat, während des gestrigen Pressetermins, an dem auch Erster Stadtrat Heinz Seipel in Vertretung von Bürgermeister Malte Jörg Uffeln (parteilos) teilnimmt.

Erstmals ist der Treffpunkt am Dienstag, 10. November, von 15 bis 21 Uhr für Interessierte geöffnet. Das Theater Gruene Sosse orientiert sich mit seiner Arbeit speziell an der jüngeren Klientel und will dieser gerade im ländlichen Raum Aktionsmöglichkeiten bieten. Jede Residenz setzt eine besondere Idee um. Im Steinauer Fall geht es auch um das Thema Fahrrad. Das rührt daher, dass Detlef Köhler in seiner Jugend seine Umgebung per Rad erschlossen hat. „Ich hoffe, dass das bei den jungen Leuten heute auch noch so ist", erklärt er. Je älter man werde, um so mehr würden sich die Grenzen erweitern. Das Rad spiele dabei eine wichtige Rolle, daher der Name „Per Pedale". Die Arbeit mit jungen Leuten ist für Köhler und Specht-Ronique nichts Neues, seit Jahren gehen sie mit dem Theater in die Schulen. In Steinau sollen zunächst Geschichten aus der Umgebung gesammelt werden, von Alt und Jung. Das kann alles Mögliche sein, etwa über eine Wiese oder ein Haus. Später soll dann mit den jungen Leuten eine Performance oder ein Stück daraus entwickelt werden. Hier sollen die jungen Leute im Mittelpunkt stehen, die Theaterprofis ziehen sich in den Hintergrund zurück, wie Specht-Ronique erläutert.

Die ersten Jugendlichen, die am Projekt teilnehmen, sind auch schon da: Jonas Müller (14), Robin Rudolph (13) und David Bruning (14). Während des Pressetermins schwingen sie sich immer wieder auf ihre Räder, um eine Runde durch die Stadt zu drehen. Unterstützt wird das Projekt neben dem Land Hessen auch von der Stadt Steinau und der Brüder-Grimm-Schule, wobei noch nicht klar ist, wie groß die finanzielle Unterstützung der Stadt sein kann, da Steinau als Schutzschirmkommune wenig Spielraum hat, wie Seipel erläuterte. Das Land strebe künftig eine Kostenbeteiligung der Kommunen bei Mieten und Unterbringung der Künstler in Höhe von 30 Prozent an, erklärt Ilona Sauer.

FLUX

Nichts los? // Tote Hose? // Langeweile?

Orte erleben // Fahrrad fahren // Geschichten sammeln

PER PEDALE

KÜNSTLERRESIDENZ „PER PEDALE“

Brüder-Grimm-Strasse 15 // 36396 Steinau a.d. Strasse
koehler@theatergruenesosse.de

Nichts los? // Tote Hose? // Langeweile?
Orte erleben // Fahrrad fahren // Geschichten sammeln

Künstlerische Leitung: TheaterGrueneSosse,
Detlef Köhler & Verena Specht-Ronique

„Per Pedale“ ist ein Residenzprojekt von FLUX.
Theater in Hessen unterwegs. www.theaterundschule.net
Es wird gefördert vom Land Hessen im Rahmen
des Modellprojekts Kulturelle Bildung.

Mit Unterstützung der Brüder-Grimm-Schule und
der Gemeinde Steinau a. d. Straße

HESSEN

STEINAU

THEATERGRÜNESOSSE

RESIDENZ- Per Pedale

NEBEN SACHE

Ein Mann von der Straße, wie wir ihm alle Tage begegnen: Ein kleiner Wagen beherbergt seine Habseligkeiten. Hier beginnt er mit alltäglichen Verrichtungen, er kocht sich Kaffee, fängt an sich zu rasieren, erzählt dabei – und langsam entsteht dar- aus die Geschichte eines Lebens. Die Geschichte von Glück und Enttäuschung, von erfüllten Sehnsüchten und von Erlebnissen, die einen Menschen scheitern lassen können.
Vielleicht ist es ein Märchen, vielleicht seine eigene Geschichte, vielleicht nur eine Nebensache. Wenn er die Geschichte erzählt hat, macht er sich wieder auf den Weg und das Publikum ist um ein ganzes Leben reicher.

Text: Jakob Mendel und Gitte Kath

Regie: Willy Combecher, Assistenz: Natasha Blickle

Bühne: Motz Tietze

Spiel: Sigi Herold vom THEATER GRÜNE SOSSE FRANKFURT AM MAIN

erzählt eine Geschichte

Freitag 4. 12.15

im Geschichtenladen
Brüder-Grimm Str. 15, Steinau an der Straße

19:00
anschließend Wein, Wasser und Nüsse
Eintritt frei, Spenden willkommen

Mit freundlicher Unterstützung von Wein:gut

Mit Geschichte des Bauern Robert stets nah am Publikum

Theater Grüne Soße im Geschichten-Laden

STEINAU

Ein viertel Jahr lang gibt es in Steinau eine Residenz von Flux, den Geschichten-Laden in der Brüder-Grimm-Straße 13. Mit diesen künstlerischen Residenzen will man im ländlichen Raum Leerstände beleben.

Von unserer Mitarbeiterin
MARGIT STROTT-HEINRICH

Sigi Herold (rechts) erzählt die Geschichte des Bauern Robert – stets nah am Publikum. Foto: Margit Strott-Heinrich

Flux verbindet Theaterrezeption und künstlerische Praxis mit verschiedenen Theatern, die mit 20 Inszenierungen in ländlichen Regionen Hessens unterwegs sind. In Steinau ist es das Theater Grüne Soße. Das Residenzprojekt wird aus Projektgeldern des Landes Hessen finanziert. Mit diesen Projekten soll einer schwachen kulturellen Infrastruktur entgegengewirkt werden.

Am ersten Abend im Geschichten-Laden hieß es „Nebensache". Gespannt harrte das Publikum dem, was da kommen würde. In einer Ecke ein kleiner grauer „Berg", eine Plane mit irgendetwas drunter. Auf einmal kam Bewegung in die Plane und Sigi Herold, der Geschichtenerzähler dieses Abends tauchte auf – samt einem Handwagen.

Da entpuppte sich der Handwagen als Lebens-Raum, der alles beinhaltete, was man so zum täglichen Leben braucht. Von der Kaffeetasse über den Gaskocher bis hin zu Toilettenpapier und Rasierzeug. Der anfangs sprachlose Mime begann sich zu rasieren und bezog eine Zuschauerin mit ein, die seinen Rasierspiegel halten durfte. Ein paar wenige, schamhafte Worte, die Frage: „Bist du allein?" und schon begann die eigentliche Geschichte. Siggi Herold begann zu erzählen.

Figuren aus Handwagen

Die Lebens- und Liebesgeschichte des Bauern Robert, dessen Figuren auch aus dem Handwagen kamen. Da war die Phantasie des Publikums gefragt. Die Kaffeetasse wurde zum See, der Rasierspiegel zur blauen Wiese. Ganz still war es im Raum, als er spannend und eindrucksvoll die Lebensgeschichte des Bauern erzählte. Eine Geschichte von Glück und Enttäuschung, von Liebe und von der Trennung von seiner Frau, den Kindern, vom Verlust des Hofs durch ein Feuer und das langsame Entgleiten aus der Gesellschaft, hin in die Obdachlosigkeit. Immer blieb der Mime dem Publikum sehr zugewandt, das er ein ums andere Mal ins Spiel einbezog. Siggi Herolds Spiel machte betroffen.

Herold erzählte, wie Kinder auf dieses Stück reagieren und Gespräche entspannen sich. Den zweiten Geschichtenabend gibt's am heutigen Freitag, 19 Uhr, wieder im Geschichten-Laden.

RESIDENZ- Per Pedale

"Das Piano erzählt." mit Elvira Plenar am Klavier und Verena Specht-Ronique, Texte und Gesang.

Ein Streifzug durch die Geschichten des Lebens, die Liebe, Fortgehen und Wiederkommen.

THEATER GRÜNE SOSSE
FRANKFURT AM MAIN

Freitag 11. 12.15

im Geschichtenladen
Brüder-Grimm Str. 15, Steinau an der Straße

19:00

anschließend Wein, Wasser und Nüsse
Eintritt frei, Spenden willkommen

Mit freundlicher Unterstützung von Wein:gut